

BASILIKA STIFT REIN

Berührende, stimmige Doppelstunde

Bachs h-Moll-Messe als Benefiz für Ukraine.

Hoch geschätzt vorweg sei die Qualität der Aufführung von Johann Sebastian Bachs „Hoher Messe“ in der Basilika; zugunsten eines kulturellen Wiederaufbauprojekts in der leidgeprüften Ukraine hatten sich alle Ausführenden für ein Benefiz zur Verfügung gestellt. Für ein Public Viewing wurde die Aufführung im Livestream nach Kiew übertragen – das KUG-Team unter der Leitung von Bernhard Gritsch sorgte für



Jörg Zwicker dirigierte J. S. Bach

technische Friktionsfreiheit.

Unter Jörg Zwickers umsichtiger und stimmiger Leitung resultierte eine rundum überzeugende Leistung, zu der die auf Originalinstrumenten spielende Capella Leopoldina genauso beitrug wie die fabelhaft singende, von Sebastian Meixner einstudierte Camerata Styria. Drei der vier Vokalsolist(inn)en bereicherten das ohnehin aufwendige Geschehen noch weiter – aus Graz kamen Alt- und Jungmeister Wilfried Zelinka und Mario Lerchenberger, aus Linz Kathrin und Anna Magdalena Auzinger.

In der berührend-kurzweiligen Doppelstunde beeindruckten die Naturtrompeter, das warm tönende Naturhorn könnte doch da beim nächsten Mal auch mitglänzen!

Walther Neumann



Fantastischer Realismus: Curt Stenvert, Violinspieler in vier Bewegungsphasen, 1947

HALLE FÜR KUNST STEIERMARK

Fantastische Wirklichkeiten und Metamorphosen

Zeitgenössische und österreichische Ausprägungen des Surrealismus am Grazer Burgring.

Die in New York lebenden und aus Kroatien stammenden Künstler Ivana Vukšić und Bruno Pogačnik Tremow nennen sich als Team Tarwuk. Kuratiert von Cathrin Mayer, zeigt die Halle für Kunst Steiermark Tarwuks erste Einzelausstellung in Österreich unter dem Titel „Bolji život“, auf Deutsch „Ein besseres Leben“. Schon damit erinnern die Künstler an eine noch im jugoslawischen Fernsehen gesendete Serie um eine Familie in der Zeit nach Tito und der Auflösung des Staates.

Mit einer in Mischtechnik ausgeführten Skulpturengruppe, die trotz starker Abstraktion immerhin noch an menschliche Körper denken lässt, führt die Assoziation der Auflösung respektive einer Metamorphose weiter. „Materialien mit Geschichte“ sind die Bestandteile dieser Körper. Arrangiert wie auf einer Theaterbühne verweisen Gefundenes und Wiederverwendetes auf eine frühere Geschichte, die in eine neue Form der Existenz mündet. Ähnlich ein Tafelbild in der Apsis der Halle, das an-

mutet wie zusammengesetzt aus Fundstücken von Klimt-Gemälden.

Der surreale Charakter der Tarwuk-Schau wird quasi bestätigt durch eine zweite Ausstellung, die den Vertretern der Wiener Schule des Fantastischen Realismus gewidmet ist. Sandro Droschl hat eine Auswahl von Exponaten getroffen, die für die Zeit der 1940er bis in die 1980er stehen. Neben Protagonisten wie Fuchs, Brauer, Hauser, Lehmden und Hutter werden hier allerdings auch nahezu vergessene Künstler in den Fokus gerückt. Walter Behrens etwa malte assoziative Traumbilder, „Verstand und Gefühl“ (1947/48), die in Details noch an Magritte, de Chirico und Dalí erinnern. Die für kurze Zeit im Umkreis der Österreicher aktive Schweizerin Eva Aeppli fertigte lebensgroße Puppen, die an Trauer und Einsamkeit denken lassen. **Wenzel Mraček**

Tarwuk. Bolji život und Fantastic Surrealists. Bis 10. 9. Halle für Kunst Steiermark, Burgring 2, Graz. halle-fuer-kunst.at

Mit der Werkausgabe eine regelrechte Lavant Renaissance ausgeben. Auch zahlreiche künstlerische Projekte befassen sich der Dichterin aus dem Lavant Was macht ihre Bedeutung KLAUS AMANN: Sie war in 50er-Jahren unter den Autoren, die eine neue Literatur Österreich begründet hat Ilse Aichinger, Ingeborg Bachmann, Friederike Mayröcker kommen alle etwas nach mit ihren Büchern war sie Erste. Speziell für Deutschland, aber auch für Österreich ist es jetzt die Entdeckung einer Künstlerin, die völlig vergessen war.

Die Bilder von Christine Laubscher als strickendes, rauchendes Kuchweiblein sind verbreitet. spricht ihr dieses Image?

So wurde sie schon zu Lebzeiten gesehen und speziell in katholischen Kreisen als große christliche Lyrikerin prägiert. Dabei ist sie meines achtens gar keine katholische Autorin. Das Katholische ihre Bilderwelt, ihr Fundus Metaphern, der ihr von Klarheit an sehr vertraut war. Nach 1945, im Klima der Restauration des Austriakischen, wurde als eine der wichtigsten Autorinnen gewürdigt. Sie hat Einzige den Traklpreis zweimal bekommen, als fünfte den Großen Österreichischen Staatspreis, wurde mit Zeichnungen überhäuft und fiert.

Und wie war sie persönlich: Alle Leute, die sie erlebt hat etwa auf dem Tonhof bei Lampersbergs, erzählen, sie ganze Runden unterhalten hat, unglaublich schlagfertig und frech war. Thomas Bernhard schreibt, sie sei ein Mädchen „durchtrieben“. Das Image, dass sie schutzbedürftig ist, hat dazu geführt, dass sie einen Beschützerinstinkt gelöst hat, auch bei Beauftragten auf Landesebene und beim Bund. Eine der problematischen